

Redaktion:

Strada Doamnei Nr. 5.

Abonnement

auf das Morgen- und Abendblatt für Bukarest u. das Inland mit einmaliger portofreier Zustellung vierteljähr. 10 Frca. — Mit zweimaliger Zustellung (Morgen- u. Abendblatt getrennt) vierteljähr. 11 Frca. 50 Cts.

Für das Ausland entspr. Portozuschlag.

Bukarester

TAGBLATT

Morgen-Ausgabe.

Administration:

Strada Doamnei Nr. 5.

Inserte

Werden nach ausliegendem Tarif bei der Administration des Blattes sowie bei allen renommierten Annoncenbureaus des In- und Auslandes angenommen. Auskünfte werden von der Administration umentgeltlich erteilt.

Zuschriften und Geldsendungen franco.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von G. Graebe & Comp., Theaterplatz (Hotel Brofft); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumeriert.

Nr. 98.

Donnerstag, 9. Dezember (27. November)

1880.

Das chinesische Karmikel.

Bukarest, 8. Dezember.

Die Wirren im Orient haben die öffentliche Aufmerksamkeit von den kriegerischen Vorbereitungen abgelenkt, welche im Gefolge der Kubischfrage getroffen, schon seit Monaten einen blutigen Krieg zwischen China und dem längererigen Rußland in Aussicht stellte. Nur ab und zu gelangten Meldungen in die Öffentlichkeit, welche davon Zeugniß geben, daß die russische Politik trotz ihrer Agitationen auf der Balkanhalbinsel, trotz Nihilisten und Dynamitattentaten doch noch Gelegenheit genug fand, künftigen Augen über die chinesische Grenze zu schießen und alle Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet waren, um an der Westküste des großen Ozeans auf Kosten Chinas eine dominierende Stellung zu gewinnen. Nun aber überrascht uns der russische Hoipublicist Professor Mertens in St. Petersburg mit einer früher in französischer und nunmehr auch in deutscher Sprache erschienenen Studie über den Konflikt zwischen China und Rußland, deren Zweck offenbar nur darauf hinausläuft, das Gehässige des in Aussicht genommenen russischen Eroberungskrieges gegen China von Rußland abzuwälzen und China als Karmikel hinzustellen, welches den Streit mit dem nordischen Bären provocirt hat.

Professor Mertens möchte übrigens selbst fühlen, daß die Behauptung, die langbezoepften, friedlichen Söhne des himmlischen Reiches hätten das benachbarte Rußland zum Kriege genöthigt, viel zu lächerlich sei, um so ohne Weiteres als baare Münze genommen zu werden. Er sucht daher nach einem Erklärungsgrund für die feindselige Haltung der Chinesen und hat es auch wirklich herausgebracht, daß die eigentliche Schuld an dem russisch-chinesischen Konflikt nicht die vielfachen friedlichen Raubereien an Land und Leuten, welche Rußland gegen China begangen hat, nicht die perfiden Prästationen, welche man in Ausnützung der höchsten Noth angewendet hat, in welche ein von Bürgerkriegen an den Rand des Verderbens gebrachter Staat gerathen war, tragen, sondern die Kriege, welche Engländer und Franzosen vor mehr als zwanzig Jahren gegen das friedliche China geführt haben. Es wird uns das idyllische Verhältniß geschildert, in welchem das friedliche Rußland zu dem friedlichen China gestanden, dessen Kaiser immer der russisch-orthodoxen Propaganda Schutz und Förderung gewährt haben, und dann darüber Klage geführt, daß der schmälliche Opiumhandel und die katholischen und andere christliche Missionen die Chinesen wild gemacht, und mit Feindschaft gegen die Fremden erfüllt haben. Darum muß jetzt das arme Rußland den Sündenbock abgeben für die Unthaten, welche Andere begangen haben, und diese Anderen werden also auch die Pflicht haben, dem schuldlos angegriffenen Rußland Beistand zu leisten.

Ob wohl England und Frankreich den Beruf in sich

fühlen werden, Rußland Handlangerdienste zu leisten, wenn es sich dazu anschickt, seine Hand nach neuen Eroberungen in China auszustrecken? — Wir bezweifeln es, und sind trotz aller Versicherungen über die Festigkeit des europäischen Concertes doch der festen Ueberzeugung, daß der eventuelle Plan Rußlands eine kombinierte Flottendemonstration an den chinesischen Küsten zu Gunsten der Petersburger Annerionspolitik zu arrangiren, nicht einmal die Bestimmung Gladstones finden wird. Denn mag auch Rußland die universelle Bedeutung des Konfliktes mit China darin erblicken, im chinesischen Meere ganz allein nach eigenem Gutdünken zu hantiren, so ist doch kaum anzunehmen, daß sich für diesen Plan die übrigen am Handel mit China interessirten Mächte erwärmen können. Was aber die edelmüthigen Bestrebungen des großen Väterchens anbelangt, die Chinesen durch russisch-orthodoxe Missionäre für eine höhere sittliche Kultur zu erziehen, so glauben wir unsere unmaßgebliche Anschauung dahin auszusprechen, daß der im Gefolge dieser Missionen eingeführte Wutky der chinesischen Civilisation ebenso wenig nützen wird, wie das vom gewissenlosen englischen Krämergeiste den Chinesen aufgedrungene Opium oder die unverständigen, weil dem chinesischen Volksthum widerstrebende und zum Mißtrauen aufreizende Befehrwuth der französischen Jesuiten.

Inland.

Bukarest, 8. Dezember.

Aus dem Parlamente.

Deputirtenkammer.

(Sitzung vom 8. Dezember n. St.)

Die Sitzung wird vom Präsidenten Rosetti bei Anwesenheit von 76 Abgeordneten um 1 1/2 Uhr eröffnet. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird nach Verlesung genehmigt; die Einläufe werden den betreffenden Ressorts zugewiesen. Eine Einladung zur Theilnahme an der Freitag um 1 Uhr Mittags auf dem Akademie-Boulevard stattfindenden Plemnafier wird der Deputirtenkammer zur Kenntniß gebracht. Anlässlich dieser Feier wird die Freitagsitzung der Deputirtenkammer erst um 3 Uhr eröffnet werden. Der Vorsitzende berichtet, daß in der vergangenen Sitzung bei der Wahl für die Budgetkommission, welche aus 21 Mitgliedern bestehen soll, 22 Abgeordnete die erforderliche Stimmenzahl erhielten, und streicht sodann mit Zustimmung der Versammlung Herrn Fleva, als denjenigen, der die geringste Stimmenanzahl hatte, aus der Liste. Hierauf meldet Abg. Sieleanu mit Rücksicht darauf, daß er bereits mehreren Kommissionen angehört und sein vorgerücktes Alter eine solche Ueberhäufung mit anstrengenden Arbeiten nicht gestatte, seinen Austritt aus der Budgetkommission an. Derselbe wird, da Abg. Sieleanu trotz mehrfach ausgesprochenen Bitten auf seiner Demission beharrt, von der Kammer zur Kenntniß ge-

kündigt hatte, fand sich nicht ein. Selbst wenn ihr sein Besuch peinlich gewesen wäre, hätte sie ihn doch gern gesehen, schon aus dem Grunde, um von ihrem theuren Kinde irgend etwas zu erfahren. Dagegen kam schon am anderen Tage ein Schreiben des Herrn v. Fallberg, in dem er noch einmal sein Bedauern ausdrückte, daß Frau v. Brosse die traurige Angelegenheit so dringend betreibe und bereits die Sache bei den Gerichten zur Anzeige gebracht habe. Seine Vorstellungen seien leider bei der leidenschaftlichen Italienerin vergeblich gewesen, die darauf bestehe, daß dies alte Verbrechen an das Licht gezogen werde.

Wennfalls war der Brief nur darauf berechnet, Edith zu beunruhigen und im Voraus zu quälen; er verfehlte jedoch alle Wirkung, das Herz der Wittve war viel zu sehr von dem Kummer über das nahende Hinscheiden ihres theuren Schwiegervaters erfüllt, als daß es noch hätte für andere Sorgen Raum haben sollen.

Wenige Tage später kam an Frau v. Herbst ein zweites Schreiben, anonym und mit verstellter Handschrift. Es enthielt nur ein paar Worte: „Fliehen Sie augenblicklich. Der Verhaftsbefehl ist schon erlassen; wenn Sie sich nicht rasch in Sicherheit bringen, sind Sie in wenigen Stunden eine Gefangene.“

Nun vermochte Edith sich doch einer gewissen Unruhe nicht zu erwehren. Enthielt diese geheimnißvolle Warnung wirklich eine Wahrheit und drohte ihr bereits die Verhaftung? Sie fürchtete sich nicht davor — nur jetzt sollten sie nicht kommen und sie von der Seite des sterbenden Greises reißen! — Durften sie das überhaupt? — Ach, ihr gequältes Herz wußte darauf keine Antwort, sie entsetzte sich nur vor dem Gedanken, jetzt, gerade jetzt ihren Schwiegervater zu verlassen, um ihn nicht wieder zu sehen. Und wenn man sie mit Gewalt hinwegführte und der Oberst noch davon erfuhr? — Durfte sie dem Sterbenden noch diesen letzten Schmerz bereiten?

nommen. Abg. Blaremborg bittet das Bureau und die Regierung um baldige Vorlegung des Grünbuchs und der auf die Eisenbahn-Verstaatlichung bezughabenden Akten, so weit dieselben überhaupt vorgelegt werden können. Der Wunsch Blaremborgs wird durch den Umstand motivirt, daß die Adresskommission die in Rede stehenden Akten zur Erledigung ihrer Aufgabe bedarf. Der Vorsitzende schließt hierauf um 2 Uhr die Sitzung, indem er die Abgeordneten einladet, ihren Arbeiten in den verschiedenen Kommissionen und Sektionen nachzugehen.

In der heutigen Sitzung der Sektionen der Deputirtenkammer wurde über folgende Gesetzesvorlagen berathen: Ueber die Expropriation aus gemeinnützigen Gründen; über den zwischen Rumänien und der Schweiz am 14. Februar 1880 abgeschlossenen Konsularvertrag; über die der Kommune Galatz zu gewährende Autorisation, ein Anlehen von 2,500,000 Lei bei der Depositen- und Konfirmations-Kassa aufnehmen zu dürfen; endlich über die zwischen Italien und Rumänien am 23. März 1878 abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Konvention.

Aus der Moldau.

Die Jassyer Zeitung „Stafeta“ hat mit dem 7. Dskr. zu erscheinen aufgehört und ist an deren Stelle ein neues Blatt „Liberalul“ auf die publicistische Arena getreten, welches sich als Organ der nationalliberalen Partei erklärt. Der erste Artikel des „Liberalul“ konstatiert die Schwäche der liberalen Elemente in der Moldau und bemerkt ganz richtig, daß der Mangel einer einheitlichen Organisation der liberalen Partei die Anstrengungen einzelner liberaler Gruppen mit lokalem Charakter resultatlos verlaufen ließ. Nun sei endlich die Zeit gekommen, andere Wege als die bisherigen einzuschlagen, welche keinen direkten Nutzen machten und nur indirekt den Konservativen von Vortheil waren. „Liberalul“ setze es sich zur Aufgabe, die Einigung aller liberalen Elemente zu bewerkstelligen zum gemeinsamen Kampfe gegen deren natürlichen Feind: die konservative Partei.

Nachdem „Liberalul“ auf diese Art der konservativen Partei offen den Krieg erklärt hat, geht er zum Angriff über. Sein erster Streich gilt dem „Limpul“, der bekanntlich letzthin einen Privatbrief des Ministers Conta publicirt und welchen „Liberalul“ in recht drastischer Weise mit den auf Jahrmärkten ihr Wesen treibenden Spektakelunternehmern vergleicht, die zwar alles mögliche Interessante verprecheren, schließlich aber gar nichts der leichtgläubigen Menge zu bieten vermögen. „Liberalul“ reproducirt nun den erwähnten Brief Contas und weist in schlagender Beweisführung nach, daß der Brief sich eben nur mit der Organisation und Einigung der liberalen Partei beschäftige. Was die im angezogenen Schreiben des Ministers erwähnte Summe

Aber wenn sie sich fügte und willig den Gerichtsbeamten folgte, und nur um das Eine bat, daß dem Greise diese Schreckensbotschaft nicht mitgetheilt würde, was sollte er dann von ihr denken, wenn er sie nicht mehr sah, wenn er im Fieber der Krankheit nach ihr rief und mit dem Gedanken aus der Welt schied, daß sie ihn im letzten entscheidenden Augenblicke treulos verlassen hatte.

O, diese Vorstellung war entsetzlich und krampte ihr schon jetzt das Herz zusammen. In namenloser Qual und Unruhe verging der Tag. Angstvoll lauschte Edith auf das leiseste Geräusch. Bei jedem Öffnen der Thüre schrad sie heftig zusammen. Es war Abend geworden und keine Gerichtsboten hatten sich eingefunden, um sie hinwegzuführen. Hatte die rachsüchtige Italienerin ihr mit dieser Warnung nur ein Trugbild vorgegaukelt und sie beunruhigen wollen? Ach, dann hatte das tüchtige Weib ihre Absicht vollkommen erreicht — denn die Furcht vor der nahen Gefahr war weit entsetzlicher als Alles und und preßte ihr beinahe die Brust zusammen. Zu anderen Zeiten würde sie vor dem Entsetzlichen nicht zurückgeschreckt sein und jetzt drohte die Gefahr sie völlig zu vernichten.

Der Kranke war eben erwacht und streckte wie hilflos suchend seine fieberheiße Hand nach ihr aus. Sein erloschener Blick irrte mit alter Zärtlichkeit über ihr Antlitz. „Du bist bei mir, ach, wenn ich erwache und Du bist an meinem Bette, dann ist es mir, als sähe ich einen Engel.“ — Die ganze Liebe und Zuneigung des verheiratheten Mannes für die kleine Frau sprach sich in seinen Worten, seinen Blicken aus.

O Gott, nur jetzt sollten die Leute vom Gerichte nicht kommen und sie hinwegführen! — Dieser einzige innige Wunsch bebte durch ihre Seele.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Die Sirene.

Novelle von Ludwig Habicht.

(24. Fortsetzung.)

All die düstern Bilder der Vergangenheit zogen an der Seite Ediths vorbei und umdüsterten ihr den Blick. Es gab für sie keine Zukunft mehr — der Himmel schien plötzlich grau und farblos über ihr zu hangen. Selbst der Gedanke an ihr Kind brachte ihr keinen Frieden. Sie hatte die schönsten, kostbarsten Jahre verloren, in denen sie es nicht befehlen. Ihr war das Glück versagt worden, ihr Töchterchen zu erziehen, es vor sich aufblühen zu sehen, und nun stand ein halbes Menschenalter trennend zwischen ihnen, wo Hortense gelebt, gehofft, geträumt und sie von all dem keine Ahnung hatte. . . . O, warum war sie so elend gewesen und hatte auf ihr Kind verzichtet, um in Behagen und Wohlleben zu verharren? . . . Warum hatte sie nicht lieber das Heim, das ihr der eigensinnige alte Herr gewährt, auf der Stelle aufgegeben, als es galt, sich für ihn oder für ihr Kind zu entscheiden?! — Jetzt rächte sich das Schicksal bitter, es nahm ihr den gebrechlichen Greis und gab ihr doch ihr Töchterchen nicht mehr völlig wieder. — Die Krankheit des Obersten verschlimmerte sich wirklich mit jedem Tage und auch Edith konnte sich nicht länger des Gedankens erwehren, daß der edle, treffliche Mann, dem sie trotz alledem so unendlich viel zu danken hatte, nur noch sehr kurze Zeit zu leben habe. Von Hortense oder Bertha, wie sie ihre Pflegetochter genannt hatten, hörte sie nichts mehr wieder und Frau von Herbst war zu sehr an das Krankenbett ihres Schwiegervaters gefesselt, um über ihre Tochter in irgend welcher Weise nähere Erkundigungen einzuziehen.

Auch Baron v. Kohlschlag, dessen Besuch Bertha an-

(Fortsetzung folgt.)

anbelangt, welche zur Unterstützung eines Journals bestimmt sein sollte, so liegt doch gewiß nichts Schlechtes daran, wenn der Minister einer Aufforderung der liberalen Partei Folge gebend, aus eigenen Mitteln einen Betrag für die Zwecke seiner Gesinnungsgenossen spende.

„Steaua Romaniei“ ist ins oppositionelle Lager übergegangen und begründet ihren Schritt mit den in Rumänien herrschenden Uebelständen. Als die Gemäßigten-Liberalen sich seinerzeit mit der Regierung vereinigten, wäfen sie der Meinung gewesen, daß sie zum Mindesten theilweise jene Uebel heilen könnten, unter welchen hauptsächlich die Moldau leidet.

Zur Donaufrage

wird uns mitgetheilt, daß sämtliche bisher durch die „Agence Havas“ veröffentlichten Berichte über die Verwerfung oder, wie nachträglich berichtet wurde, über die Zurückziehung des sogenannten Avant-Projets auf einer vollständig irrtümlichen Interpretation der Vorgänge im Schooße der zu Galatz tagenden Donaukommission beruhen. Von einer Zurückziehung des Avant-Projets sei ebenso wenig die Rede gewesen, wie von der Ausarbeitung eines Projekts durch die Donaukommission selbst.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die bulgarische Eisenbahnfrage.

Officiöse Wiener und Pesther Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Note, welche Baron Haymerle am 22. Oktbr. d. J. von Pest aus an den Grafen Khevenhüller als Vertreter Oesterreich-Ungarns am bulgarischen Hofe gerichtet hat. Diese Note enthält die Antwort der Wiener Regierung auf die bekannte Erklärung Bulgariens, daß die Regierung von Sophia die Forderungen Oesterreich-Ungarns bezüglich des Ausbaues der Orientbahnen als eine die materiellen Interessen Bulgariens schädigende und mit den Elementarätzen des Rechtes in Widerspruch stehende Sequestration betrachten müsse.

Ein Sänger als Staatsgefangener.

Kriminalgeschichte von Heinrich Penn.

(6. Fortsetzung.)

„Schweige, Du hinterlistiger Schuft!“ rief er, „und folge mir, denn bei Gott, es ist keine Zeit mehr zu verlieren!“

Er schritt in die Allee, Domenico folgte ihm. Als die Beiden zur großen Treppe kamen, die aus dem Ballsaale in den Garten führte, ließ der Herzog denselben zur Seite liegen und schritt die Front des Gebäudes entlang bis zu einem vorspringenden thurmartigen Anbau.

Nach dieser Treppe richtete Bernhard seine Schritte, und indem er seinem Begleiter befahl, ihm zu folgen, betraten Beide die Treppe.

Jetzt erst konnte man bemerken, daß der Bau nur ein Stiegenhaus war, durch welches man direkt in die Appartements des Herzogs gelangte. Aus einem mit einer matten Ampel erleuchteten Vestibule kam man in ein Vorgemach, und nachdem man dasselbe durchschritten hatte, in eine Flucht glänzend ausgestatteter Gemächer.

Der Herzog trat in einem derselben zu dem kostbaren Schreibtische, faltete rasch ein Blatt Papier zusammen und schrieb mit eiliger Hand, während ein höhnisches Lächeln seinen Mund umspielte, einige Zeilen darauf.

Dann steckte er das Blatt in ein Couvert, presste sein Siegel darauf und übergab den Brief Domenico.

„Spüte Dich, Bursche“, rief er demselben zu, „die Botschaft muß sofort besorgt werden, es ist Gefahr im Verzug. Hier einstweilen für Deinen Dienst.“

Damit warf er ihm eine Börse zu, welche der Diener

gigig abgefaßt und erklärt in kategorischem Tone, daß Oesterreich-Ungarn jeden Schritt Bulgariens, welcher die Stipulationen des Artikels X des Berliner Vertrages betreffs Ausbaues der Strecken Vellova-Sofia-Misch und Pirov-Bellova vor allen anderen Eisenbahnlirien Bulgariens illusorisch machen oder auch nur in der Ausführung des citirten Artikels von demselben abweichen würde, als eine Verletzung der Bulgarien obliegenden Verpflichtungen angesehen werden müsse. Die Note beruft sich ferner darauf, daß durch Subventionen oder Privilegien, welche die bulgarische Regierung anderen Eisenbahnlirien zuwenden wollte, letztere sich selbst der Mittel zur Erfüllung ihrer Oesterreich-Ungarn gegenüber eingegangenen Verpflichtungen berauben würde.

Allerdings participirt Bulgarien eigentlich nur mit einer geringen Strecke an der großen Linie, die von Budapest über Semlin, Belgrad, Misch, Sophia nach Tatar-Bazardschik sich hinzieht und dort an die schon bestehende Linie Philippopol-Adrianopol-Konstantinopel sich anschließt; allein gerade diese Strecke bildet das wichtige Mittelglied zwischen der türkischen und serbischen Eisenbahn. Die Pforte hat sich im Jahre 1875 verpflichtet, diese Linie bis zum Ende des Jahres 1879 festzustellen. Da kam der Krieg dazwischen, der seinen Schauplatz auf dem für die Anlage der Bahn designirten Gebiete hatte. Durch den Friedensschluß wurde zudem der größte Theil dieses Gebietes von der Türkei losgetrennt und dem Fürstenthum Bulgarien zugesprochen. Doch war die Wiener Diplomatie vorsichtig genaug, in den Vertrag von Berlin, und zwar in den Artikel X desselben, einen Passus einschalten zu lassen, welcher besagt, daß das Fürstenthum Bulgarien für seinen Theil jene Verpflichtungen übernimmt, welche die hohe Pforte gegen Oesterreich-Ungarn in Beziehung auf die Vollendung und den Anschluß, sowie auf den Betrieb der auf ihrem Territorium gelegenen Eisenbahnen eingegangen ist.

Die bulgarische Regierung leugnet auch nicht geradezu die ihr obliegende Verpflichtung; aber sie nimmt sich die Freiheit, dieselbe in dem ihr bequemen Sinne auszulegen. Nachdem Oesterreich-Ungarn das harte Stück Arbeit gelungen war, mit Serbien zu einem Uebereinkommen in Betreff der Eisenbahn Belgrad-Misch zu gelangen, wandte sich dessen gemeinsame Regierung an Bulgarien, um mit der Regierung des Fürstenthums über die Fortsetzung der Linie von Misch über Pirov und Sophia nach Vellova in Verhandlung zu treten. Die bulgarische Regierung verlangte nun zunächst aktenmäßige Aufklärung über die Verpflichtungen, welche die Pforte in dieser Hinsicht eingegangen war und die nun Bulgarien vertragsmäßig zu übernehmen hatte. Der Wunsch war berechtigt und er wurde ohneweiters erfüllt. Die bulgarische Regierung fragte weiter, welchen Zweck die Versammlung der Delegirten der Pforte, Serbiens und Bulgariens in Wien haben solle, und es wurde ihr darauf der Bescheid, daß diese Versammlung im Verein mit Vertretern Oesterreich-Ungarns im Sinne des Artikels X des Berliner Vertrages die zur Regelung der Eisenbahnfrage nothwendigen Konventionen abzuschließen haben werde.

geschickt auffing und sich dann mit einer tiefen Verbeugung entfernte.

Als er im Vestibule angekommen war, warf er einen raschen Blick auf die Adresse, und ein teuflisches Lächeln überflog sein häßliches Gesicht. „Memento mori, mein schöner Luigi!“ rief er, „schließe ab mit dem Leben, Dir winkt das Grab.“

Die Adresse jedoch lautete folgendermaßen: „An Se. Excellenz den Herrn Polizeipräsidenten der Haupt- und Residenzstadt Wien.“

Am nächsten Tage sangen die Italiener im Opernhause. Eine neue Oper sollte gegeben werden, und die ganze musikalische Welt Wiens erwartete mit großer Spannung den Abend.

Aber auch die Damenwelt zog, als die Stunde der Vorstellung heranrückte, schaaarenweise nach dem Opernhause, denn der schöne Luigi sang die Hauptpartie der neuen Oper, und wie die Kritiker, welche der Generalprobe beigewohnt hatten, behaupteten, sollte es eine seiner besten Parteien sein.

Auf der Bühne indeß herrschte, während der Zuschauer-raum sich bereits zu füllen begann, keine geringe Aufregung. Luigi Banno war noch immer nicht erschienen, eine Viertel-, noch eine Viertelstunde verging, aber seine Garderobe blieb leer.

Endlich fandte man in seine Wohnung, sie war verschlossen, man ließ sie öffnen, Niemand befand sich darin.

Man hielt Umfrage bei den Hausleuten und erfuhr durch dieselben, der berühmte Sänger sei am Abend zuvor zu der Soirée des Herzogs von Braunschweig gefahren und seither nicht wieder zurückgekehrt.

Man sandte zum Herzog, der Portier hatte gegen Mitternacht den Wagen des Sängers vorfahren lassen und diesen selbst hineingehoben. Von dieser Stelle an verlor sich jedoch die Spur Luigis.

Der Impresario lief selbst nach allen Lokalen, die Banno

wähnt, die Ansprüche Oesterreich-Ungarns als Sequestrations-gelüste. Selbstverständlich konnte sich die Wiener Regierung eine solche brutale Aibertigung nicht gefallen lassen. Sie hat denn auch darauf hin die Eingangs erwähnte Note nach Sofia geschendet, welche, ohne sich in eine Kontroverse über die bulgarischen Anschauungen einzulassen, kurzweg erklärt, daß Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sei, die ihm durch den Berliner Vertrag betreffs Ausbau der Orientbahn verbürgten Rechte aufrecht zu erhalten. Es wäre auch in der That ein sonderbares Schauspiel, sehen zu müssen, wie ein Staat von der Machtstellung der Habsburgischen Monarchie die zur Herstellung der Orientbahn erforderlichen Opfer deshalb umsonst bringt, weil Bulgarien nachträglich den Bau anderer im Interesse seines russischen Protectors gelegenen Linien für wünschenswerther erachtet, als die Fertigstellung der vertragsmäßig festgestellten Zwischenstrecken für die Orientbahn. Oesterreich-Ungarn hat zwar sechs Wochen lang auf den Erfolg der Note des Baron Haymerle gewartet; doch dürfte die nunmehrige Publikation der betreffenden Zuschrift dem Kabinete Zanoff wohl die Augen darüber öffnen, daß der Berliner Vertrag dem bulgarischen Volke nationale Unabhängigkeit und politisches Selbstbestimmungsrecht nicht zu dem Zwecke verbürgte, damit die bulgarischen Staatsmänner ganz nach Willkür die Stipulationen ganz desselben Vertrages verletzen könnten, welchem Bulgarien seine staatliche Existenz verdankt.

Italien.

Die Lage des Ministeriums.

Die neuesten Berichte über die näheren Umstände, unter welchen die vom Abgeordneten Mancini beantragte und von der Regierung acceptirte Tagesordnung votirt und der Ausbruch einer Ministerkrisis verhindert wurde, lassen die Lage des Kabinetts Cairoli-Depretis keineswegs als eine besonders erfreuliche erscheinen. Schon in dem unseren Lesern bereits bekannten Umstände, daß die betreffende Tagesordnung kein formulirtes Vertrauensvotum für die Regierung enthält, liegt ein bedenkliches, indirektes Zugeständniß, daß man von Seite der Regierungspartei die Durchbringung eines solchen Vertrauensvotums für unmöglich hielt. Dazu kommt noch, daß von den 33 Stimmen Majorität, welche die Waagschale der Entscheidung zu Gunsten der von der Regierung gebilligten Tagesordnung sinken ließen, fünfzehn Stimmen auf die Minister und Staatssekretäre entfielen. Von den verbleibenden 18 Stimmen gehen noch sechs weitere Stimmen ab, da die sechs stattgehabten Enthaltungen nicht zu Gunsten des Ministeriums zu deuten sind. Zwölf Stimmen also bildeten die eigentliche Majorität, und diese dankte die Regierung den Republikanern, die übrigens im Ganzen mit einigen zwanzig Stimmen in der Kammer vertreten sind. Warum die Republikaner für das Kabinet gestimmt haben, ist nicht schwer einzusehen. Denn es dürfte nicht leicht noch einmal eine Regierung in Italien geben, die gegen die republikanische Partei so nachsichtig sein würde, als die gegenwärtige.

Für die letztere selbst bleibt es aber unter allen Umständen ein recht peinliches Bewußtsein, bei so wichtigen Abstimmungen trotz der an den Tag gelegten staunenswerthen Bescheidenheit von der Gnade oder Ungnade der Republikaner abhängig zu sein. Alles in Allem genommen hat denn auch die Abstimmung, welche am vorvergangenen Dienstag die achtstägige Interpellationsdebatte in der italienischen Kammer schloß, die schwache Stellung des Ministeriums Cairoli-Depretis erst recht offenkundig gemacht, und dürfte eben deshalb ein ganz geringfügiger Anstoß genügen, um die letzthin nur durch die flüchtige Verzichtleistung auf ein förmliches Vertrauensvotum verhinderte Ministerkrisis endlich doch zum Ausbruche gelangen zu lassen. Ja es ist sogar nicht unmöglich, daß sie eben jetzt, während wir diese Zeilen niederschreiben, schon im vollen Anzuge begriffen ist. Wie nämlich der Wiener „Deutschen Zeitung“ vom 5. d. aus Rom gemeldet wird, haben die Staatssekretäre der Justiz, des Inneren und der öffentlichen Arbeiten deshalb ihre Demission überreicht, weil Cairoli die von denselben verlangten Aenderungen im Kabinet verweigert hat. Das wäre also schon so viel, wie eine partielle Ministerkrisis, welche bei einem, wenn auch noch so geringen parlamentarischen Anhang der ausscheidenden Sekretäre sehr leicht zu besuchen pflegte; umsonst, seit 24 Stunden hatte ihn Niemand gesehen.

Mittlerweile war die Stunde, wo die Vorstellung beginnen sollte, längst vorüber, das Publikum tobte und lärmte, plötzlich ging der Vorhang in die Höhe, der Impresario erschien mit völlig rathloser Miene vor dem Auditorium und theilte demselben mit, daß die Vorstellung nicht stattfinden könne, da der primo tenore auf räthselhafte Weise verschwunden und nirgends aufzufinden sei.

Ein furchtbarer Tumult erhob sich, die Männer fluchten, die Frauen weinten, Alles klagte nach Luigi. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde durch ganz Wien, Alles suchte, forschte, die Polizei wurde alarmirt, — umsonst, seitdem der Sänger das Palais des Herzogs von Braunschweig verlassen hatte, wurde er von Niemandem mehr gesehen — er blieb verschwunden.

Sechs Jahre waren seit den von uns geschilderten Ereignissen verflossen. Da sehen wir eines Tages den Kaiser Franz um die Mittagszeit, wie er es gewöhnlich zu thun pflegte, über die Bastei spazieren, die am Polizei-Gefangenhause vorüberführte. Wir haben bereits erzählt, was für eine sonderbare Scene sich dabei abspielte.

Ein mit einem Papierstreifen umwickelter Stein war vor den Fuß des Kaisers geflogen. Er war von einem Gefangenen geworfen worden, der nun oben am Fenster stand, bleich, verhärrt, und die abgemagerten Hände stehend gegen den Kaiser faltete.

Franz I. ließ das Papier von seinem Adjutanten aufheben und begab sich hierauf, seinen gewöhnlichen Weg einschlagend, wieder zurück in die Hofburg.

(Fortsetzung folgt.)

den Bestände eines Ministeriums gefählich werden, deren Majorität in der Volksvertretung auf so schwachen Füßen steht, wie die des Ministeriums Cairoli-Deprejs.

Griechenland.

Ans den Verhandlungen der Kammer.

Die in der Samstagssitzung der Athenischen Kammer vorgebrachte Behauptung des früheren Ministerpräsidenten Tritupis, die Volksvertretung müsse wohl erst das politische Programm der neuen Regierung kennen, bevor sie zur Bewilligung des geforderten Kredits von 44 Millionen für außerordentliche Militärerfordernisse schreiten könne, gab dem Ministerpräsidenten zu einer Rede Gelegenheit, welche insbesondere nicht ohne Bedeutung ist, als sie der eigenthümlichen Selbsttäuschung der griechischen Regierung betreffs der Stellung der Mächte zur griechischen Frage Ausdruck verleiht. Nach einer polemischen Bemerkung gegen Tritupis, deren Sinn darauf hinausläuft, daß man im gegenwärtigen Augenblicke keiner Worte, sondern Thaten bedürfe, glaubte nämlich Ministerpräsident Kommunduros seine Anschauung über die gegebene Situation in folgenden Sätzen niederlegen zu können: „Wir treffen Vorbereitungen, um die Beschlüsse Europas auszuführen und bemühen uns, die Mitwirkung Europas zu erlangen. Keinerlei Anzeichen deuten darauf hin, daß die Mächte diese Mitwirkung zur Ausführung der Berliner Beschlüsse nicht gewähren werden. Nichtsdestoweniger muß Griechenland sich seinen eigenen Ideen vorbehalten; selbst wenn es nicht sehr großes Interesse an der Ausführung der gedachten Beschlüsse hätte, gebietet ihm seine Ehre, jedes Opfer zur Erreichung dieses Zieles zu bringen!“ Das ist nun Alles wohl schön und gut, und ließe sich auch wenig dagegen einwenden, wenn Europa wirklich daran denken würde, die griechischen Ansprüche selbst um den Preis einer Störung der Ruhe Europas zur Geltung zu bringen oder wenn anders Griechenland in der Lage wäre, die Pforte aus eigener Kraft zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Doch ist weder das Eine, noch das Andere der Fall. Wohl aber geht aus dem gleichfalls in der Samstagssitzung der Kammer vorgelegten Budget hervor, daß die griechische Regierung bei Verfolgung ihrer Annexionswünsche dem Lande größere Lasten auferlegt, als dasselbe zu tragen im Stande ist. Finanzminister Satiropulos beziffert nämlich die Einnahmen des Budgets auf 51 Millionen, die Ausgaben auf 114 Millionen Drachmen, wobei bemerkt werden muß, daß die Einnahmeziffer allem Anscheine nach eine weit höhere Summe angiebt, als sie das unter Waffen stehende Land aufzubringen vermag. Wohl wies Satiropulos darauf hin, daß die Regierung 80,000 Mann unter den Fahnen behalten und wahrscheinlich auch die Nationalgarde einberufen werde. Aber das ändert doch nichts an der Thatsache, daß Griechenland bei Verfolgung seiner jetzigen Politik dem finanziellen Untergange entgegensteht, ohne auch nur die geringsten Chancen für einen günstigen Erfolg des Hazardspiels seiner leitenden Staatsmänner zu besitzen.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 8. Dezember.

Vom Wetter. Der Winter ist, wie Berichte aus allen Theilen des Landes melden, ins Land gekommen, hat aber nicht Feld und Flur mit einem weißen Leichentuch überdeckt, wie lyrische Dichter sich auszudrücken pflegen, sondern repräsentirt sich recht trocken und macht durch seinen eisigen Hauch unsere Nasen in lieblichstem Blau erglänzen. Die Dimboviza führt schon seit einigen Tagen Eisföhlen, und der Cismegiu-Teich ist zur Freude aller Freunde und Freundinnen des Eisports bereits mit einer Eiskruste bedeckt.

Mißhandlung. Dem „Telegraful“ wird aus Alexandria berichtet, daß dort vergangenen Sonntag ein gewisser Dumitru Scherbanescu im Vereine mit einem sicheren Stan Yogofetu Gheorghe die in gesegneten Umständen befindliche Frau des Ungel D. Scherbanescu so geprügelt haben, daß die arme Frau eine Fehlgeburt machte.

Polizeinachrichten. In der Strada Carol I. No. 6, beim Buchhändler Alcalay, hat ein Kamin Feuer gefangen. Den Hausleuten, unterstützt von dem Straßensergeanten, gelang es bald das Feuer zu löschen. Desgleichen war ein Kaminbrand in der Strada Stirbei-Boda, bei Matei Salcianu ausgebrochen; auch hier wurde das Feuer von den Hausleuten abermals erstickt. Ein gewisser Anton Dobre wurde, da er mit gestohlenen Flanellwaaren getroffen wurde, auf die Polizei geführt. Simeon Basile hat dem in der Kommune Copaceni de sus wohnhaften Constantin Badu eine Stute gestohlen und wurde von der Polizei dingfest gemacht. — Die Jassyer Polizei hat vergangener Tage genauere Kenntniß von der Existenz einer an 20 Mann zählenden Bande von Strolchen erlangt, deren Mitglieder das Diebstahlhandwerk schon seit längerer Zeit in Jassy ausübten, ohne daß es gelungen wäre, ihrer habhaft zu werden. Einige dieser Uebelthäter befinden sich bereits unter Schloß und Riegel.

Theaternachrichten. „Vocea Covurluiului“ meldet, daß in den nächsten Tagen in Galaz eine französische Operettentruppe, welche bis jetzt in Jassy gastirte, eintreffen werde. Die erste Vorstellung soll Mitte Dezember stattfinden. Das Programm der Truppe ist ein sehr reichhaltiges.

Bunte Chronik.

Stilleben in Konstantinopel. An einem Abend der vergangenen Woche staltete der eben in Konstantinopel weilende englische Rentier Georg Thomas in Begleitung seiner Frau und gefolgt von einigen Dienern seinem Landsmannen Gobart Pascha einen Besuch ab. Beim Nachhausegehen wurden der Rentier und dessen Begleitung von vier Banditen angefallen, welche versuchten, Frau Thomas ihres kostbaren Schmuckes zu berauben. Auf das Hilsegeschrei der Angefallenen eilten logisch mehrere Paschanten herbei und es kam nun zu einem förmlichen Kampfe mit den Banditen, in welchem letztere, da sie in der Minderzahl waren, den Kürzeren zogen, so daß sie schließlich Fersengeld geben mußten. Vorigen Mittwoch, Nachts, wurde das Haus des griechischen Kaufmanns Kataktores von vier Banditen überfallen, die dasselbe plündern wollten.

Der auferstehende dessen Gattin festhielt und das Kupfer, welches gelang ersterem, einen der Banditen durch einen Revolverschuß niederzujahren. Die drei Complicen des Banditen ergriffen hierauf schleunigst die Flucht.

Eine höchst aufregende Szene ereignete sich an einem der letzten Tage in dem Dome zu Münster. Es war während der Jehn-uhrenmesse, der Priester hatte gerade das Evangelium beendet, als ein Mann mit dem Ausrufe: „Mein Haus ist ein Bethaus, keine Mördergrube“ sich über die Kommunionbank schwang, den Priester, der sofort nach dem Ruch griff, bei Seite schob und das Tabernakel zu öffnen versuchte. Es kam aber sofort für den in peinlicher Lage befindlichen Priester Hilfe. Vier Mann ergriffen den Wahnsinnigen und brachten ihn zur Polizei. Er wurde als der Sohn eines Generals aus Münster rekonoscirt. Man erzählt sich, daß seine geistige Störung von einer Gehirnerschütterung herrühren soll, die derselbe sich durch einen zwölfwöchigen Ritt nach Hannover zugezogen habe. Er war bis vor Kurzem Kürassier-Rittmeister.

Eine charakteristische Beleidigungslage gegen einen katholischen Priester kam am 1. Dezember vor der Strafkammer des Mainzer Landgerichtes zur Verhandlung. Am 13. August d. J. übte der evangelische Lehrer Wodenbach zu Wöllstein seinen Föglingen auf dem dortigen Turnplatz, der direkt an der Wohnung des katholischen Pfarrers Kutz gelegen ist, zur bevorstehenden Sedanfeier allerlei Lieber ein. Eins dieser Lieber, das bekannte Lied von Hoffmann von Fallersleben mit dem Schlusssatz: „Alles, was ich bin und habe, dank' ich dir, mein Vaterland!“ jekte den Pfarrer in eine gelinde Aufregung, und er stellte von seinem Fenster aus laute Betrachtungen über das Lied an, wobei er sich schließlich zu der Bemerkung: „Pfiu der Schande!“ verließ. Die Worte wurden von einigen Kindern dem Lehrer hinterbracht, der sich hierdurch in seiner Ehre gekränkt fühlte und Strafantrag stellte. Der Pfarrer will, wie er in der Verhandlung angab, die Worte nur in Beziehung auf das Lied gebraucht haben, und bestritt, irgendwie den Lehrer mit der Ausrufung persönlich beleidigt haben zu wollen. Die Staatsbehörde ließ diese Beleidigung nicht gelten und führte aus, eine solche Verhöhnung Schulkindern gegenüber sei nicht nur taktlos, sondern — beleidigend, da sie geeignet erscheine, den Lehrer, welcher wahrscheinlich das Lied ausgesucht habe, in den Augen seiner Schüler herabzusetzen. Das Gericht trat der Ansicht der Staatsbehörde bei und verurtheilte den Pfarrer, auf dessen aufgeregten Zustand Rücksicht nehmend, zu einer Geldstrafe von fünf Mark.

Verkommen aus Reichthum. Aus San Francisco melden amerikanische Blätter vom 5. November folgende Begebenheit: Um 10 Uhr gestern Abends kam Polizist Duncan nach der Polizeistation. Er trug ein Bündel, welches in ein altes Taschentuch eingeschüllt war und legte dieses vor dem dienstthuenden Polizeibeamten nieder, der es öffnete und in demselben Bundesobligationen im Werthe von 50,000 Pfd. Sterling fand. Der Polizist theilte dann mit, daß er die Wertpapiere einem alten Deutschen Namens Friz Hahn abgenommen habe, der eben den Versuch gemacht, sich in seiner Wohnung zu erhängen. Hahn hatte lange Jahre hart gearbeitet, um sich ein Vermögen zu ersparen, das ihn in den Stand setzen würde, seine alten Tage im Lande seiner Geburt sorgenfrei zu verbringen. Er legte sein Geld namentlich in Grundeigenthum an, welches er kürzlich vortheilhaft verkaufte. Er erzielte daraus 50,000 Pfund Sterling, wofür er Bundesobligationen kaufte. Der Anblick seines Reichthums scheint ihm nun den Kopf verdreht zu haben. Er ergab sich dem Trunke und besuchte vielfach die Spielarten von „Barbary Coast“. Montag Nachts fand ihn ein Freund in Pacific-Street, umgeben von einem Haufen Strolche und Diebe, total betrunken. Es gelang, den alten Mann nach seinem Hause zu schaffen, wo man sein ganzes Vermögen in seinen Taschen fand; er hatte dasselbe in den gefährlichsten Kneipen stets bei sich geführt. Man stellte einen Mann an, um Hahn zu überwachen und vor Unheil zu schützen. Während der zeitweiligen Abwesenheit seines Wächters in der vergangenen Nacht stand Hahn auf und machte den Selbstmordversuch. Als der Wächter zurückkam, fand er, daß der alte Mann sich an einem Nagel über seinem Bett aufgehängt hatte. Derselbe wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Sein Vermögen wurde der Polizei übergeben, welche dasselbe in Obhut nahm. Der alte Mann wird in Begleitung einer zuverlässigen Person nach Deutschland geschickt werden.

Ein verhängnisvoller Mißgriff. Ein äußerst bedauerlicher Vorfall hat sich am 30. v. M. in der Wohnung des Vorarbeiters Herrn Wagner der Nitrit-Superphosphatfabrik Liffel nächst Rostof bei Prag ereignet. Herr Wagner ließ am verfloffenen Sonntag aus dem Geschäfte eines Prager Drogisten eine Quantität Wurm- und eine Quantität Nattengift holen. Beide Präparate waren in gewöhnlichem Papier, gleichmäßig, ohne jede äußere Bezeichnung verpackt. Am Dienstag wollte Frau Wagner ihren beiden Kindern, dem sechsjährigen Mädchen und dem vier Jahre alten Knaben eine Dosis des Wurmpulvers geben, verwechselte jedoch die Patete und gab den beiden Kindern Nattengift. Bei den Unglücklichen stellten sich sofort Erbrechen ein. Der herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Riesner aus Rostof, wendete Gegenmittel an, doch jegliche Hilfe war vergebens, denn im Laufe von zwei Stunden waren beide Kinder gestorben. Der Schmerz der Eltern, welche durch die verhängnisvolle Verwechslung kinderlos wurden, ist unbeschreiblich.

Handel und Verkehr.

Rumänische Papierfabrik. Das provisorische Comité der rumänischen Papierfabrik ladet jene Herren ein, welche seinerzeit zur Bildung des nöthigen Kapitals unterschrieben haben, an der nächsten Sonntag in Bukarest abzuhaltenen konstituierenden Versammlung theilzunehmen.

Anleihe der Pensionskassa. Die 17. Ziehung der Anleihe der Pensionskassa von Rumänien wird am 15. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, in den Bureaus des Bankhauses J. Boumay Successeurs stattfinden.

Lizitations-Ausschreibungen.

„Monitorial official“ Nr. 265.
15./27. Dezember. Lieferung von kleinen Equipirungsstücken an die Boupiers-Batterie in Crajova, als: 300 Hemden, 300 Paar Unterhosen, 200 Kravatten, 200 Handtücher, 200 Paar Stiefel, 200 Paar Woll- und Baumwoll-Handschuhe, 50 Pferde-Bürsten u. s. w. Lokal der Batterie-Kaserne in Crajova.

22. Dezember 1880 (3. Januar 1881). Lieferung einer großen Partie kleiner Equipirungsstücke an das 2. Artillerie-Regiment, als 1400 Hemden, 1200 Unterhosen, 500 Kravatten, 300 Handtücher, 900 Paar Stiefel, 400 Paar Woll- und Baumwoll-Handschuhe, 300 Bürsten u. s. w. Regiments-Kanzlei in der Malmaison-Kaserne.

29. Dezember 1880 (10. Januar 1881). Lieferung von 200,000 Säcken und ebensoviele Pfunden an die Staats-Salinen. Finanzministerium in Bukarest.

Waren-Verichte.

Ware	Preis	Waren	Preis
Bukarest am 26. November 8.	Dezember 1880	Zahlung in Gold	
Munal-Obligations 6%	„ „	„ „	85 1/2 86—
Domänial- „ 8%	„ „	„ „	104 1/2 105—
Credit fone. „ 7%	„ „	„ „	100 1/2 101—
Municipal-urb. 7%	„ „	„ „	94— 94 1/2
Municipal-Obligat. 8%	„ „	„ „	101— 101 1/2
Pensions- (R. n. 300)	„ „	„ „	192— 195—
Actien der Versicherungsgesellschaft „Dacia“	„ „	„ „	— —
„ „ „Romania“	„ „	„ „	— —
„ „ Rumänischen Nationalbank	„ „	„ „	— —
Municipal-Loose (20 Fres.)	„ „	„ „	27— 28—
Silber gegen Gold	Procent	4—	3 1/2
Hypothekar-Scheine gegen Gold	„ „	1 1/2	1 1/4
Papier-Rubel	R. n.	2.55	2.60
Oesterreichische Gulden	„ „	2.14	2.15

Telegramme des „Bukarester Tagblatt.“

Athen, 7. Dezbr. Die Deputirten-Kammer bewilligte für die Land-Armee einen außerordentlichen Kredit von 44 Millionen Francs und 6 Millionen für die Marine. Die Kriegs-Vorbereitungen werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt; sowohl die Journale der Hauptstadt, wie auch die der Provinzen stimmen einen immer kriegerischeren Ton an.

London, 8. Dezbr. „Morning-Post“ glaubt, es sei nicht unmöglich, daß im englischen Ministerium wegen der irländischen Angelegenheiten wichtige Demissionen eintreten würden.

Konstantinopel, 8. Dezbr. Heute wurde ein außerordentlicher Minister-Rath abgehalten, in welchem eine Note diskutirt wurde, die die Pforte bezüglich Griechenlands an die Mächte richten will. Als letzte Grenzlinie hält die Pforte die Punkte fest, welche sie in der Note v. 3. Oktober bezeichnete und welche hauptsächlich Barissa, Metrovo, Janina und Tschamourly ausmachten. In dieser neuen Note reklamt die Türkei den kräftigsten Beistand gegen die Ruffungen, die Griechenland macht und welche die Pforte zwingen, in gleicher Weise zu handeln.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnstücken ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Eingefendet.

Nachdem die Ziehung der Lotterie, so wie der Bazar zu Gunsten des Ausbaues der Kathedrale vom heiligen Josef in Bukarest demnächst vor sich gehen wird, so sind die zu diesem Zwecke gespendeten Gegenstände unter denen sich die prachtvollen Geschenke Ihrer königlichen Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Rumänien, jene Sr. Majestät des Königs von Italien und Ihrer königl. Hoheit der Gräfin v. Flaudern u. c. befinden, von Mittwoch, den 8. Dezember (26. November) an im Hause des Herrn Barbo Bellin, Calea Victoriei No. 1, täglich von 11 bis 4 Uhr ausgestellt.

Die Damen des Comité's werden die für den Bazar bestimmten Gegenstände den 20., 21. und 22. Dezember (n. St.) und eventuell den darauf folgenden Tag von Mittag bis 6 Uhr Abends verkaufen.

Diesem Verkaufe werden sich mehrere Tombolas anreihen.

Der Eintritt ist allen denjenigen Personen gestattet, welche mit einem Lotteriebillet versehen sind. Diese Billeten werden an der Eingangsthüre stets zu haben sein.

Die Ziehung der Lotterie ist endgiltig auf den 31. Januar 1881 festgesetzt.

[314] 2 Das Comité.

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger.

Donnerstag, 27. November (9. Dezember) 1880.

National-Theater. Societatea dramatica. Catherina Howard, drama in 5 acte și 8 tablouri de A. Dumas.
Dacia-Theater. Compania dramatica cu concursul al D-lui M. Pascaly. Cerșetori in haine negre, drama in 5 acte trad. M. Pascaly
Theater im Bessel-Saal. Direktion Jonescu. Marionetten-Theater des Professors R. Barnard aus London. Familie Delepierre.
Figuri și jocuri noi. Winterlokalisäten Raschka. Grand Café chantant unter der Leitung der Fräuleins Alieo und Augustine Peretti de la Croix.
Prima Halla de Bere. Strada Grivitza. Karlsbader Damen-Kapelle, unter der Leitung des Herrn Stirba.
Hotel „Stadt Pest“. Singspiel-Gesellschaft F. Skok.

E. Graeve & Comp.

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

in Bukarest

empfehlen folgende Kalender für das Jahr 1881:

- Illustrierter Glück-auf-Kalender à 75 Ctm.
- Deutscher Reichs-Kalender à 75 "
- Illustrierter, humoristischer Stadt- u. Land-Kalender à 75 "
- National-Kalender à 75 "
- Dr. Jos. Nep. Vogl's Volks-Kalender à Lei 2.
- Illustrierter österr. Volks-Kalender à " 1-80
- Oesterr. Forst-Kalender à " 4-80
- Dr. Jos. Mader's Oesterr. Medizinal-Kalender à " 4-80
- Dr. L. Wittelschöffer: Taschenbuch für Zivilärzte à " 4-80
- Dr. Guido Krafft's Landwirthschafts-Kalender à " 4-80
- Tittel's illustrierter Familien-Kalender à 75 Ctm.

wie auch den IV. Jahrgang des in Ihrem Verlage erscheinenden **Illustrierter Bukarester Hausfreund-Kalender** für das Jahr 1881 à 75 Ctm.

! Nähmaschinen gegen wöchl. Ratenzahlung!

Grösstes
Nähmaschinen-Depôt
aller existirenden Systeme
für Familien und Handwerker,
zahlbar auch in kleinen Raten.

Dreijährige schriftliche Garantie!



Brüder KEPICH
Bukarest, Strada Selari, Hôtel Victoria.
Galatz, Strada Domnesca, neben Hôtel Metropole.
Craiova, Strada Lipsanilor 52
Braila, Strada Mare 55.

Nähunterricht gratis!

Nähunterricht wird im Hause und gratis erteilt.
— Gebrauchsanweisungen in allen europäischen Sprachen.
— Illustrierte Preisourante auf Verlangen gratis.
— Große Auswahl von Nährequisiten, wie Nadeln, Zwirne, Deste, Maschinenenteile etc. etc.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt!!

! Nähmaschinen gegen wöchl. Ratenzahlung!

Schlittschuhe
in größter Auswahl
neuester und bester Construction
für Herren, Damen u. Kinder
empfehlen

Travisani & Broehm,
Calea Victoriei No. 48, vis-à-vis der Passage Roman.
[312] 2

Meidinger-Ofen.

Regulier-, Füll- und Ventilations-Ofen.
Große rasche Heizkraft bei geringer Dampfabgabe; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Ruzens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohrs. Heizung bis zu 3 Zimmern durch einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Prospekte und Preislisten gratis und franko.
Fabrik für Meidinger Ofen u. Hausgeräthe
H. HEIM, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.
Niederlage in Bukarest bei **APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1**
[71] 29-40

1000 Kilogramm

hartes Brennholz (Cere) bester Qualität geschnitten und gespaltet liefert ins Haus gestellt zum Preise von

27 Francs.

E. Lessel,
Calea Plenei Nr. 193.
Briefliche Bestellungen mit genauer Wohnungs-Adresse werden gegen Einsendung von 5 Francs als Angabe (in Briefmarken oder Hypothekenscheinen) prompt effectuirt.
[188] 21-50

F. Freund & Cie.
Bukarest, Strada Tudor Vladimirescu Nr. 1
hinter Hôtel London.

General-Vertretung
der
Herren Ganz & Co. in Budapest,
Ransomes Sims & Head, England,
" J. G. Bernard, Prag, Karolinenthal.

Für Mahlmühlen einfachster und bester Construction, Walzenstühle mit Hartgummiwalzen zum Schroten, Auflösen und Ausmahlen, ferner werden Pläne für Constructionen und Rekonstructionen der Mühlen nach neuestem System und die Ausführung derselben zu den billigsten Fabriks-Preisen übernommen, ebenso für Wassermotoren, Turbinen, Papierfabriken etc. Auch empfehlen wir die bereits als sehr gut bekannten Strohhelzer-Lokomobile und Dreschmaschinen von Ransomes Sims & Head, Dampfhebel, Handhebel, Handdreschmaschinen, Reuter etc.

Obige Maschinen sind auch bei Herrn John Macduff, Ingenieur in Galatz und bei Herrn Bernhard Stolz, Ingenieur in C. Magurelle zu haben.
[284] 8-10

Gesang-Verein „Eintracht“.

Samstag, den 29. Nov. (11. Dezember) a. c.

Gemüthlicher Abend,
in den Lokalitäten T. Kosman, früher Guichard. Nach einigen Gesangsstücken folgt,
Die Neuvermählten,
ein Bild aus dem Leben, in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.
Zum Schluss
Tanzkränzchen.

Musik durch die Kapelle des II. Roşiori-Regiments unter der Leitung des Herrn E. Lehr.
Einführungen sind gestattet.
Entrée für Mitglieder Frs. 1, mit Familie Frs. 2. — Nichtmitglieder Frs. 2, mit Familie Frs. 4.
Beginn der Aufführungen präcise 8 Uhr Abends.
[307] 2-3
Der Vorstand.

Man biete dem Glücke die Hand!

400.000 Mark
oder
500.000 Francs

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist dergestalt, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 46,640 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a M. 150,000	24 Gewinne a M. 10,000
1 Gewinn a M. 100,000	4 Gewinne a M. 8,000
1 Gewinn a M. 60,000	52 Gewinne a M. 5,000
1 Gewinn a M. 50,000	108 Gewinne a M. 3,000
2 Gewinne a M. 40,000	214 Gewinne a M. 2,000
2 Gewinne a M. 30,000	533 Gewinne a M. 1,000
5 Gewinne a M. 25,000	676 Gewinne a M. 500
2 Gewinne a M. 20,000	90 Gewinne a M. 300
12 Gewinne a M. 15,000	26,345 Gewinne a M. 138

etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 15 und 16. December d. J. statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder Lei 8
1 halbes " " " 3 " 4
1 viertel " " " 1 1/2 " 2

Alle Anträge werden sofort gegen Einsendung oder Post-einzahlung des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc. voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-[156] d 5-6 Actien und Anleihenloose. [156] d 5-6

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Geheime
KRANKHEITEN
Sphilitis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufsförderung gründlich und schmerzlos [225] 17

Med. & Chirurg
Dr. Salter
Friedenarzt und Geburtshelfer,
Mitglied der Wiener med. Facultät.
JIGNITZA
Strada Sf. Ioan nou No. 1
(neben Hotel Patria)
Ordination v. 8-9 Uhr Am.
und
von 3-5 Uhr Nachm.

Als Gesellschafterin
zu einer Dame oder zu größeren Mädchen sucht ein älteres Fräulein Stellung. Selbes spricht Deutsch und Französisch. Auskunft in der Administration des „Tagblatt“. [298] 1

Kegelklub „Bukarest“.

Die B. T. Mitglieder des Kegelklubs laden wir hiermit zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf **Donnerstag, den 27./9. Dezember 1880, Abends 8 Uhr**, im Lokale des Klubs ein und ersuchen um zahlreiche Betheiligung behufs **Neuwahl des Präsidenten**, bedingt durch die Abreise des gegenwärtigen Präsidenten.

Sollte die Generalversammlung um 8 Uhr nicht vollzählig sein, so wird um 9 Uhr eine zweite General-Versammlung abgehalten, welche bei jeder Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

[313] 2-2
Der Vorstand.

JOHANN KOSMAN,
Ecke der unteren Passage Roman,
hat von neuen Artikeln für die „Herbst-Saison“ erhalten und empfiehlt:

Fromage de Brie, Camembert, Port du Salut, Neuschateler, Gervais, Roquefort, Parmesan, Emmentaler, Romatour, Limburger, Eidamer, Holländer Rahm-Käse, Liptauer, Barzer Schloß-Käse und Olmüher Quargeln.

Marinirter Aal, Elbinger Neunaugen, Delicatessen-Fett-Perlinge, Kräuter-Anchovis, Sardinen, russische, in Pickles, Sardines des Princes und à la Reine, Thunfisch, Bücklinge.

Französische conservirte Gemüse, Englische Theebiscuits, Preßburger Zwieback, verschiedene Thees, Chocoladen, Cacao, Rhum's, Cognac und allerfeinstes Tafel-Oel etc. [261] 13

Rumänische Eisenbahn u.
Abgang und Ankunft der Passagier-Züge
von und in Bukarest.

I. Abgang:
Nach **Bloesti, Galatz, Roman, Jassy** etc.:
Eilzug: 9 Uhr 30 Min. Abends.
Personenzug: 8 Uhr 15 Min. Morgens (nur bis Galatz).
Nach **Bloesti, Predeal, Kronstadt** etc.:
Personenzug: 8 Uhr 15 Min. Morgens (ab Bloesti Eilzug bis Kronstadt).
Nach **Pitești, Craiova, Severin, Berciorova** etc.:
Eilzug: 9 Uhr 15 Min. Morgens.
Personenzug: 7 Uhr 40 Min. Morgens (nur bis Craiova).
" " " 5 " 10 " Abends (nur bis Pitești).
Nach **Gurgewo**:
8 Uhr 10 Min. Morgens und 6 Uhr 15 Min. Abends.

II. Ankunft:
Von **Jassy-Roman-Galatz-Braila** etc.:
Eilzug: 7 Uhr 30 Min. Morgens.
Personenzug: (nur von Galatz) 10 Uhr 35 Min. Abends.
Von **Predeal-Kronstadt**:
Personenzug: (ab Kronstadt bis Bloesti Eilzug) 10 Uhr 35 Min. Abends.
Von **Berciorova**:
Eilzug: 8 Uhr Abends.
Personenzug: (nur von Turn-Severin) 6 Uhr 30 Min. Abends.
" (nur von Pitești) 11 Uhr 45 Min. Morgens.
Von **Gurgewo**:
10 Uhr Morgens und 8 Uhr 5 Min. Abends.

Ein Jurist,
der in allen Gymnasialfächern sowohl, wie auch im Französischen und Englischen Unterricht erteilen kann, sucht Positionen oder sonstige feinen Remunerationen entsprechende lohnende Beschäftigung. Adresse in der Administration des „Bul. Tagblatt“.
[306] 4-5

Bad Melker,
Jignitz, Strada Negra-Voda 16.

Dampfbäder
für Damen, Montags Vormittag von 9-12 Uhr.
für Herren, täglich.
[45] a

Geschäfts-Änderung.
Josef Mader.
Nasir, Friseur und Haarschneide-Salon, früher Strada Domnei, jetzt Strada Noua, im Eckhause gegenüber dem Restaurant Rasfta.
[295] 7

Zu vermieten
in Folge Auflösung des Hotels „Europa“ mehrere schöne Appartements, auch für Bureau geeignet, **Strada Carol I.** früher Hotel Dubiteanu. Auskunft im selben Hause bei **Leopold Ledebos & Cie. Kleidermagazin.**
[277] 15-15